

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 35.

Sonntag, den 22. März 1903.

2. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 22. d. s. Mts., vormittags 11 Uhr,

soll im Gasthof zu Groß-Okrilla ein noch gut erhaltenes Spritzenwagengestell gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Ottendorf-Okrilla, am 20. März 1903.

Der Feuerlöschverbandsvorsitzende.
Linde.

Verklüßtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. März 1903.

Vergangene Nacht kurz vor 1 Uhr erlöste in unserem Orte Feuerlärm. In dem Schuppengebäude des Jänich'schen Grundstückes in Ottendorf war auf noch unaufgeklärte Ursache Feuer ausgebrochen, das in den darin befindlichen Vorräten und den angrenzenden Wohnhäuser, welches noch mit Stroh gedeckt war, reiche Nahrung fand. Fast das gesamte Mobiliar wurde durch die in allerletzter Zeit herbeigekommene feuerwehret gerettet, jedoch war an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken und mußten sich die herbeigekommenen Bekrten auf die Erhaltung der angrenzenden Gebäude, welche fast sämtlich noch mit Stroh gedeckt sind, beschränken. Von auswärtigen Bekrten waren Gummertsdorf, Lomnitz, Seifersdorf und Mühlberg in verhältnismäßig kurzer Zeit erschienen.

Wie durch Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich, findet morgen Sonntag im Gasthof zum „Schwarzen Roth“ eine Versammlung des neu gegründeten Grund- u. Hausbesitzervereins statt, in welcher die von der Königl. Amtshauptmannschaft genehmigten Statuten den Mitgliedern bekannt gegeben werden. Es sei jedoch noch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Gäste keinen Zutritt haben, es kann sich aber ein Jeder, wer sich dafür interessiert und dem Verein, welcher jetzt schon 68 Mitglieder hat, beizutreten gedenkt, bei dem Gesamt-Vorstand anmelden, aber vor Eröffnung der Versammlung sich direkt bei dem Vorsitzenden zu melden, um an dieser Versammlung schon teilzunehmen.

Der hiesigen Volksschule wurde vor kurzem eine Staatsunterstützung von 30 Mark zuteil. Dadurch ist es möglich geworden, eine Anzahl von Schriften unserer besten Schriftsteller zu erwerben. Die bekanntesten seien hiermit genannt:

Gonolob, S. Valentin der Nagler; Noegger, A. Das zu Grunde gegangene Dorf; Dörrens, (Hog); Ein Weihnachtabend; Stifter, W. Der Waldteufel; Jensen, W. Magister Amothaus; Hauff, W. Die Karawane; Heise, A. Der verlorene Sohn; v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli; Der gute Mond; Viebig, Clara. Am Totenmaar u. a. Erzählungen; Keller, Gottfried. Das Fährlein der sieben Aufrechten; Storm, Theodor. Von Jenseit des Meeres; Raabe, Wilhelm. Die schwarze Galeere; Gottschalk, Jeremias. Eisi, die seltsame Magd; Droste-Hülshoff, Die Judenbuche; Tolstol, Auf Feuer habe acht; Zwei Greise; Meisen, Heimrich; Noegger, Waldbauerndub II. und III. Teil; Tennison, Enoch Arden; Amiot, Fritz; Schimprey, Landjugend; Alexis, Hofen d. v. von Bredow; Otto Ludwig, Die Heteretei; Eggel, Heidi I. und II. Teil; Döbel, Schopflüßlein; Cooper, Lederstumpfgeschichten I. u. II. Teil; Grimms Märchen; Andersen Märchen.

Frühlings-Anfang im Kalender! Da, da wären wir denn endlich soweit, und hoffentlich werden wir sagen können, was lange gedauert hat, wird wenigstens gut. Der letzte Winter war vor allem groß durch die historische Tatsache, daß er allen berühmten und un-berühmten Wetterpropheten Unrecht gab, keiner von allen hat voll Recht mit seiner Voraussage behalten. Und selbst, als ein Teil von ihnen im heißen Drange sich bemühte, durch Nach-Prophezeien Recht zu behalten, gingen

ihnen schief. Na, lassen wir die Herren ungehänfelt, besser sie behalten Unrecht, als daß sie für ihre meist recht bösen Behauptungen Recht behalten. In den letzten Wochen hat eine gänzlichere Bitterung dafür gefordert, daß es in den Gärten doch schon etwas frühlingsmäßig geworden ist, und die Menschheit war gern geneigt, aus den dicken Winterhüllen zu entschlüpfen und mit leichterem Gewand vorlieb zu nehmen. So ist für viel schon Frühling gemacht, bevor er von Antawegen seinen Einzug gehalten. Der Frost schmettert im Grünen und findet fleißige Kollegen, viele freudige, herzige Wünsche und Hoffnungen keimen und sprießen im Menschenherz. Mag allen ein Reif in der Frühlingnacht erspart bleiben, mag den frohen Erwartungen eine geeignete Vollendung folgen.

Ostersonntag und der erste Tag des sächsischen Faschfestes fallen in diesem Jahre zusammen. Das ist ein Ereignis, welches seit dem Jahre 1928 nicht stattgefunden hat. Das Konzil zu Nicäa glaubte dies Zusammenfallen unmöglich gemacht zu haben, indem es die Bestimmung traf, der erste Ostersonntag sollte am ersten Sonntag nach dem Vollmond der Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche sein. Diese Rechnung erwies sich weniger genau, als die nach dem jüdischen Kalender. Diesen Kalender bezeichnete der berühmte Gauß als die feinste mathematische Berechnung; die dies-jährige Konstellation am 13. April ist ein neuer Beleg der Behauptung Gauß. Ein Zusammenfallen der oben genannten Tage geschieht äußerst selten und erst in vieljährigen Zwischenräumen.

Der Lehrermangel ist im Königreich Sachsen größer, als viele annehmen. Vom Oktober vorigen Jahres bis Anfang März gelangten in der „Sächsischen Schulzeitung“ über 300 Stellen zur Ausschreibung.

Eine kühne Tat ist am Sonntag im Gebiete der Sächsischen Schweiz von Schandauer Hochtouristen vollbracht worden. Es handelte sich dabei um die Wiederanbringung des kürzlich vom Felsenstein abgestürzten und dann aus einer Schlucht hervorgeholten metallenen Haken auf seinen lustigen Standpunkt, von wo aus er nun wieder als bekanntes Wahrzeichen in die Lande schaut.

Dresden, 19. März. Der Kaiser hat am Dienstag dem Oberbürgermeister Beutler anträgt, am 1. September d. J. die deutsche Städte-Ausstellung zu besuchen. Da am 2. September hier ein deutscher Städte-Tag abgehalten werden soll, ist anzunehmen, daß zur Begrüßung des Kaisers in Dresden Vertreter aller größeren deutschen Städte anwesend sein werden.

Dresden. Das Todesurteil, das von dem hiesigen königlichen Schwurgerichte am 8. Dezember v. J. gegen den vormaligen Straßenbahnwagenführer Franz Andreas Lerch aus Jüllowitz wegen Mordes, begangen am 8. Januar 1900 in Lötzen an dem Fabrikwächter Pratsch, ausgesprochen wurde, hat nunmehr durch seine Majestät den König Befähigung gefunden. Die Strafe an dem Mörder fand heute Sonnabend früh 6 Uhr in dem Hofe des hiesigen Justizgebäudes auf der Pillnitzer StraÙe seine Vollstreckung.

Dresden. Die Buden zu dem am Sonntag, Montag und Dienstag hier abzuhaltenen Jahrmärkte, sogenannten Ostermärkte, werden auf den dazu bestimmten Plätzen aufgebaut. Die während dieser Zeit vom Alt-

markte verdrängten Blumenfrauen haben wiederum an der Kreuzkirche ihre Standplätze aufgeschlagen. Die Königlich Schuhmachereinnung hat ihre Verkaufsstände für die Folgezeit während der Jahrmärkte nicht mehr auf der KönigsstraÙe, sondern an der Dreikönigskirche.

Dresden. Bei einem hiesigen Bäckermeister hat vor einigen Tagen ein etwa 18 Jahre alter Unbekannter eine Geldrolle mit dem Aufdruck „5 Mark in 5-Pfennigstücken“ in Zahlung gegeben. Als man später die Rolle öffnete, stellte sich heraus, daß in derselben nur 79 Pfennige in Einpfennigstücken enthalten waren. Da nicht ausgeschlossen ist, daß der Unbekannte weitere derartige Betrügereien versuchen wird, so wird vor demselben eindringlich gewarnt.

Bühlau. Donnerstag früh wurde ein in Dresden wohnender, etwa 10 Jahre alter Schulknabe von der hiesigen Schuttmannschaft wegen Herumtreibens aufgegriffen. Der Knabe gab an, er wohne hier, was aber nach den angestellten Erörterungen auf Unwahrheit beruhte. Der Vater wurde durch die Dresdener Wohlfahrtspolizei benachrichtigt und der Knabe dann von seiner Familie abgeholt.

Radeberg, 19. März. Eine Differenz in der Auffassung des § 68 der Revidierten Städteordnung ist zwischen den hiesigen städtischen Kollegien entstanden. Der hiesige Stadtrat hatte aus der Pensionkasse ohne Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums dem Turnverein als erste Hypothek auf die Turnhalle ein Darlehen von 30000 Mark gegeben. Das Stadtverordneten-Kollegium hat infolgedessen die Nichtigprechung der Pensionskasse zunächst beantragt. Darauf beschloß der Stadtrat, das dem Turnverein gewährte Darlehen der Pensionkasse aus dem Reservefonds der Stadtasse zurückzahlen, den zurückgezählten Betrag aber der Vorschrift des Pensionskassenregulativs gemäß in deutscher Reichsanleihe anzulegen; im übrigen aber gab der Rat die Erläuterung ab, daß er auf Grund der Anmerkung 6 zu § 68 der Revidierten Städteordnung für Anleiheungen und ähnliche Geschäfte die Zuständigkeit auch fernerhin in Anspruch nehme. Das Stadtverordneten-Kollegium genehmigte in seiner jüngsten Sitzung einstimmig die Uebernahme des Darlehens auf den Reservefonds der Stadtasse, beschloß aber einstimmig, wegen der früheren Vornahme des Rates und über den vom Rate jetzt eingenommenen Standpunkt die Entscheidung der Königlich Kreisauptmannschaft Dresden anzurufen. Hierauf wurde auch die Rechnung über die Pensionskasse richtig gesprochen.

Reichen, 19. März. Aus Furcht vor einer körperlichen Züchtigung wegen geringfügigen Vergehens hat sich am Sonntag Abend ein 13 Jahre alter Schulknabe heimlich aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat. Schon vor Jahren suchte und fand ein älterer Sohn derselben Familie den Tod in der Elbe.

Niederstedt. Der Postmeister Lorenz vom Elektrizitätswerke in Niederstedt wurde als Leiche bei Köhligendroba aus der Elbe gezogen. Er hatte sich Veruntreuungen zu schulden kommen lassen und hatte aus Furcht vor Strafe den Tod in der Elbe gesucht und gefunden.

Birna, 19. März. Der Leichnam des 14 Jahre alten Schulmädchens Hedwig Tittel von hier, welches am Sonnabend den 7. Februar vormittags wegen Bejähigung des Vertrages durch eine Mitschülerin in die Elbe gegangen war, ist am Mittwoch Abend von Fischern am Pragschweriger Ufer aus dem Wasser gezogen worden.

Bischofswerda. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr entstand in Bischofswerda in der Scheune des Schieferdeckermeisters Berthold Eisenbeiß Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit weiterverbreitete und außer dieser

Scheune noch fünf andere Scheunen einäscherte. Die Glasfabrik Sudek & Co., welche vier von diesen Scheunen gepachtet hatte, erleidet einen Schaden von etwa 80000 Mark, da die teureren Glaswaren, die dort lagerten, mit vernichtet wurden. Der Schaden ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt.

Auffig, 19. März. In Großpriesen an der Elbe wird mit Sonntag, den 22. d. M. eine Predigtstation für die in Großpriesen und Umgebung lebenden evangelischen Glaubensgenossen begründet. Der erste Gottesdienst wird an diesem Tage nachmittags um 4 Uhr im Gasthofe „Kaiserkröhen“ abgehalten werden.

Lausitz, 20. März. Einhundert Mark Belohnung hat das Königlich Justizministerium für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Tätigkeit die Ergreifung des am 9. d. M. aus dem hiesigen Gerichtgefängnis ent- sprungenen Dienstknabes Karl Reißhauer, der einen Mordversuch und mehrere Einbruchsdiebstähle begangen hat, herbeigeführt wird.

Leipzig, 18. März. Der Schlosser Arthur Behnert aus Magdeburg wurde bekanntlich vor einem halben Jahre zweimal wegen der Ermordung und Verabreichung zweier Tröbsterinnen (Altkleiderhändlerinnen) in den Städten Leipzig und Jena zum Tode verurteilt und im Weimarschen Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Bald nach seiner Einlieferung machte der gefährliche Mensch in Gemeinschaft mit dem gleichfalls inhaftierten Arbeiter Kräuter einen Ausbruchversuch und schlug dabei mit einem scharfen Stiel Eisen auf den Zellenwärtler ein, den Kräuter am Halse würgte. Als Kräuter indessen merkte, daß Behnert Ernst machte, d. h. den Wärtler erschlagen wollte, ließ er plötzlich ab, sprang die Treppe hinab und alarmierte die Wachmannschaft. Wäre Behnert der Ausbruch geglückt, so wollte er nach seiner Aussage zunächst in Goslar am Harz einen reichen Rentner und dann in Wien einen Kaufmann ermorden und dort 200000 hier 100000 Mark gut machen. Kräuter lockte nicht nur die versprochene Beteiligung an dem Raube, sondern auch seine „Hochachtung“ vor Behnert, der ihm „wie ein Heil“ erschien, und den er sogar in mehreren „Gedichten“ überherrlichte. Behnert werden ja die zehn Jahre Zuchthaus, die ihm der Ausbruchversuch in der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung einbrachte, nicht weiter alterieren, da er doch einmal den Kopf verwickelt hat, aber Kräuter kommt seine Geldverehrung teuer zu stehen, er wurde wegen Gefangenenerneuerung zu vier Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Kammelshain. In der Nacht zum 11. dieses Monats sind in dem Kammelshainer Rittergutsofste 256 Stück jahrelange junge Bäumchen abgeschritten und mit einem Geschlechte fortgeschafft worden. Durch den Kammshofer Gendarm wurden die Täter in einem gewissen M. G. und S. in Taucha ermittelt, die die gestohlenen Bäumchen als Schuppenstiele herrichten und verkaufen wollten.

Glauchau, 19. März. In dem Dienstag Nachmittag kurz nach 3 Uhr aus Gera in Glauchau eintreffenden Personenzuge wurde bei der Abmachung nach Hundgegenständen ein Paket in einem Kupee gefunden, welches den in ein Stück Leinwand eingewickelten Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes enthielt. Da bereits sämtliche Passagiere den Zug verlassen und sich entfernt hatten, war es nicht mehr möglich, irgend etwas über die Mutter des Kindes festzustellen. Das Kind muß nach Lage der Sache erst im Zuge oder ganz kurze Zeit vorher geboren worden sein.

Plauen i. A., 19. März. Gestern Vormittag wurde auf Station Schönberg der Pahnwärter Sonntag vom Leipziger Personenzuge überfahren.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Trümpfchen, die Kaiser Wilhelm und der König Georg bei der Brantafel in Dresden am Dienstag wechselten, zeigen, daß das vorzügliche Verhältnis, das zwischen Berlin und Dresden seit dem Siege von 1870 besteht, sich immer enger und fester gestaltet.

Das Befinden des deutschen Kronprinzen ist befriedigend, Prinz Eitel Friedrich ist in voller Genesung begriffen.

Der deutsche Gesandte Pellgram ist am Montag in Caracas (Venezuela) eingetroffen.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte für die Fortsetzung der ostafrikanischen Bahn Tanga-Torogwe bis Rombo 750 000 Mk.

Voranschläge über die Erhebungen zur Frage der Kartelle, Ringe, Syndikate u. in den nächsten Tagen zu erwarten. Eine zweite Beratung von Sachverständigen über diese Materie nimmt bekanntlich am 21. März im Reichstag des Innern ihren Anfang.

Die bayerische Ministerkrise schlägt, wie aus München verlautet, nun doch noch weitere Wellen. Es heißt, daß der vom Zentrum schon beschriebene Minister des Innern u. Feilich zum Abgange reif ist. Die Enthaltungen des Prozeßes gegen die Stützeoberin Dröcker und die in der Presse daran geübte Kritik dürften allerdings die Position des Ministers nicht befestigen haben.

In der württembergischen Kammer teilte Finanzminister Jener mit, daß die Staatsbahnen 1902 überraschend günstig abgeschlossen haben. Volla 16 Millionen Mark seien zur Ablieferung gelangt, während man noch vor kurzem mit einem Defizit rechnete.

In den Bundesauschüssen für Eisen-Lothvingen war bei den letzten Wahlen zum ersten Male ein sozialistischer Abgeordneter — Hummel — in Reihen aufgenommen worden. Der Reichstag hatte die Wahl wegen Verletzung des Wahlgesetzes für ungültig erklärt. Der Gegenstand von Hummels Rücktritt beim letzten Mal ist jetzt, wie aus Straßburg berichtet wird, verworren worden, so daß der erste Sozialdemokrat im Bundesauschuss diesen Sitz am weitesten wieder verlassen muß.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen sowie des Postanwaltschaftsprojekts. Durch die Wahllegung der radikal-schicksaligen Opposition ist eine glatte parlamentarische Entscheidung zu erwarten.

Die in Galizien lebenden russischen Untertanen wurden polizeilichen Revisionen unterworfen. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt. Russische Beamten, welche aus Petersburg nach Galizien kamen, behaupten, Spuren eines anarchistischen Komplottes entdeckt zu haben.

Frankreich.

Das Bürgermeistertum von Nizza ist amtlich benachrichtigt worden, daß König Edward am 3. April, von Lissabon kommend, in Nizza eintrifft. Es werden bereits große Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang getroffen.

England.

Das Unterhaus bewilligte die von der Regierung geforderte Erhöhung des Friedensstandes der Marine-Mannschaften auf 125 000 Mann.

Dänemark.

In Kopenhagen ist die Wahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters Hansen bestätigt worden. Er hat sein Amt schon angetreten.

Portugal.

Für die Lage in Portugal ist die Nachricht des Abbeiter Liberal aus Lissabon bezeichnend: Die portugiesische Regierung unterbrach nicht nur die telegraphische Verbindung mit dem Auslande, sondern auch diejenige im

Land selbst zwischen den einzelnen Städten. Man weiß jedoch, daß in Coimbra eine richtige Revolution gegen die Maßnahmen der Steuerinspektoren herrscht. Diese sind gezwungen, sich vor den Bedrohungen mit dem Tode vor der Menge zu flüchten. Seit vier Tagen ist über Coimbra der Belagerungszustand verhängt. Die Kundgebungen haben jedoch nicht aufgehört. Acht Personen sind getötet, eine große Anzahl verwundet worden. Unter letzteren befinden sich mehrere Soldaten. Die Universität in Coimbra ist geschlossen. Die Kaufmannschaft der Stadt erobert in einem Telegramm an den König Einspruch gegen die Haltung der Regierung.

Rußland.

Der russische Marineminister Admiral Tjrtow ist am Dienstag infolge Herzschlags gestorben.

Vollanstaaten.

Infolge erneuten Drucks der englischen Diplomatie hat sich der türkische Minister mit der Frage der Abgrenzung des Arabischen Hinterlandes (Süd-Arabien) beschäftigt und sich in einem den englischen Forderungen günstigen Sinne ausgesprochen.

Der seitens des griechischen Kabinetts Delhannis und des Kriegsministers Epiridis in so brücker Weise hervorgerufene Streitfall bezüglich der Stellung des Kronprinzen Konstantin wird sichtlich zu ungunsten der Regierung ausgehen. Zahlreiche Abgeordnete der Regierungsmehrheit haben sich scharf gegen die Herausforderung eines solchen Konfliktes in der jetzigen Zeit ausgesprochen. Jedenfalls wird Epiridis den Gesandtschaften, welche die Stellung des Kronprinzen als Inhaber des Oberkommandos anhebt, zurückziehen, oder es müßte eine Ministerkrise eintreten. Würde Delhannis den Kriegsminister mit seiner ganzen Stellung zu bedenken suchen, so läme es auf eine Kräfteprobe an, deren Ausgang jedoch für Delhannis sehr zweifelhaft wäre.

Der neue russische Konsul in Mitrowiza, Sibirskina, hat am Sonntag zum ersten Male auf dem Konsulatsgebäude die russische Fahne gehißt, was allerdings ein Sonn- und Feiertag ist. Der Konsul hat auch den Konsulats- und Konsularagenten in der Stadt, ja sogar seinen bei den russischen Handelsagenten geschickte. Die russische Landwehr wird nun wegen des Umstandes, welcher die Stellung des Kronprinzen als Inhaber des Oberkommandos anhebt, zurückziehen, oder es müßte eine Ministerkrise eintreten. Würde Delhannis den Kriegsminister mit seiner ganzen Stellung zu bedenken suchen, so läme es auf eine Kräfteprobe an, deren Ausgang jedoch für Delhannis sehr zweifelhaft wäre.

Amerika.

Die erste Rate der deutschen Entschädigungssumme ist von Venezuela gezahlt worden.

Die Daily Mail meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung gegen die Veröffentlichung verbotener, den Gesandten Bowen beleidigender Bemerkungen des englischen Gesandten in Caracas, welche in dem von der englischen Regierung jüngst herausgegebenen Mandat mitgeteilt worden sind, sehr energisch Einspruch erhoben habe. Die englische Regierung soll sich mit dem Bemerkten entschuldigt haben, daß die Veröffentlichung aus Versehen erfolgt sei.

Große Kanalbauten sind in den Ver. Staaten geplant. Nach der Londoner Morningpost wird von amerikanischen Finanzmännern geplant, sämtliche Kanäle in Nordamerika miteinander zu verbinden und, wo erforderlich, zu verbreitern und zu vertiefen. Zur Ausarbeitung eines Entwurfes sei bereits ein Ausschuss von 20 Personen gewählt worden.

Afrika.

In Pretoria durchsuchte die Polizei die Goldhäuser und Cafés nach Personen, die den erforderlichen Erlaubnischein für den Eintritt und Aufenthalt in der Kolonie nicht besitzen. 27 Personen russischer, französischer, deutscher und italienischer Nationalität erhielten die Befehle, innerhalb 24 Stunden Transvaal zu verlassen.

Wie unlängst gemeldet wurde, sollen bei

der Erwerbung der Kaffern insgesamt 50 000 Gewehre abgeliefert worden sein. Jetzt stellt sich heraus, daß es sich nur um die Kaffern von Transvaal handelte. Man erhebt hieraus, welche starke Militärstraffe England in dieser schwarzen Menschenrasse hatte.

Deutscher Reichstag.

Am 18. d. wird der Vertrag des Reiches mit der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn ohne Debatte in dritter Beratung und in der Gesamtabstimmung genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung der Robelle zur Seemanns-Ordnung.

Die Sozialdemokraten haben zwei neue Artikel, 1a und 1b, beantragt, durch die sie die bereits erlassene Seemanns-Ordnung in zwei Punkten ändern wollen. Sie beziehen sich auf die Unterfügungsbefugnis des erkrankten Kapitäns und die vor dem 1. April 1903 abgeschlossenen Heuer-Verträge.

Abg. Wollenbaur (Soz.) erklärt, daß die Seeschiffen nur infolge eines Widerstandnisses nicht eingeführt worden seien. Er beantragt noch Befreiung dieses Widerstandnisses und Änderung des Gesetzwortlautes, den Gegenstand von der Tagesordnung abzulenken.

Abg. Kirck (Ztr.) gibt den Irrtum des Zentrums bei der Abstimmung über die Seeschiffen an, bespricht aber, ob das Resultat ohne diesen Irrtum ein anderes gewesen wäre.

Der Antrag Wollenbaur wird abgelehnt. Nach unermittelten Erklärungen des Abg. Kirck (Ztr.) wird der erste sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Zur Begründung des zweiten Antrages bemerkt Abg. Herzfeld (Soz.), dieser sei nötig, um zu verhindern, daß zwei Kontrakte nebeneinander bestehen.

Abg. Semler (nat.-lib.) erklärt, den Ausführungen des Redneres nicht folgen zu können. Er sei überzeugt, daß die hankatische Regierung für lokale Durchführung der Bestimmungen der Seemannsordnung sorgen werde.

Darauf wird auf diesen Antrag abgelehnt und die Regierungsvorlage in der definitiven Gesamtabstimmung genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsanwaltschafts des Innern, einmalige Ausgaben für die Förderung für das Dienstgebäude des Patentamtes wird genehmigt.

Bei der Diskussion, Bestausstellung in St. Louis, sind insgesamt 3 Millionen und in diesem Etat als erste Rate 1 1/2 Millionen genehmigt. Abg. Müller-Weininger (Soz.) fragt den Staatssekretär mit Rücksicht auf die geplante Verfestigung des Kunst- und Ausgabes des Reichsanwaltschafts, ob eine besondere Kammer in Aussicht genommen sei, die die deutschen Werte gegen Nachbildung schütze, und ein Druck auf die amerikanische Regierung ausgeübt werden solle, die nötigen Gesetze über Behandlung von Werken der Kunst und Literatur zu erlassen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist richtig, daß das Urheberrecht in Amerika nicht so gut geschützt ist wie bei uns, trotzdem kann ich die Bedeutung des Herrn Redneres nicht teilen; es ist uns nicht bekannt geworden, daß an der Ausstellung in Chicago juristisch zulässige, aber moralisch anfechtbare Nachahmungen vorgenommen wurden. Abg. Müller-Weininger (Soz.) fragt den Staatssekretär, ob die Ausstellung in St. Louis, die die ausgestellten Gegenstände nicht nachgemacht werden dürfen. Trotzdem könnte ja solches vorkommen. Ich bin daher sehr bereit, mit dem Ausschußigen Amt in Verbindung zu treten, um diese Frage noch einmal zu einem Gegenstand eines Schriftsatzes mit der amerikanischen Regierung zu machen. Wie diese sich dazu stellen wird, kann ich natürlich nicht wissen; jedenfalls werden wir unser Möglichstes tun, auch um die deutschen Künstler vor Schaden zu schützen.

Abg. Müller-Weininger erinnert daran, daß zum Beispiel der Einigparter Verleger-Verband aus der gleichen Verletzung die Ausstellung nicht beschließen wollen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. v. Waldow (Soz.), Freze (Soz.), Spahn (Zent.) und des Staatssekretärs Grafen Posadowsky wird der Titel genehmigt.

Eine Debatte werden sodann die Forderungen für ein Dienstgebäude der Biologischen Anstalt, des Reichsanwaltschafts für Privatforschungen und für die Grundstücke zur Erweiterung des Staatlichen Amtes und des Laboratoriums genehmigt.

Von der Summe für die Expedition nach Ostafrika hat die Kommission 3 Mill. Mk. geschrieben. Nach kurzen Ausführungen des Staatssekretärs Graf v. Posadowsky und des Abg. Spahn (Zent.) wird der Vorschlag der Kommission genehmigt.

Die Einnahmen werden genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag legte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultusetzes fort und erledigte das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“. Die Debatte verteilte sich in lauter Einzelheiten, die weit über größeres Interesse waren. Beim Kapitel „Technische Hochschulen“ wurde die Beratung abgebrochen.

In der am Mittwoch im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Kultusetzes wurde zunächst nach kurzer Debatte der Rest des Kapitels „Technische Unterrichtsanstalten“ erledigt. Beim Kapitel „Medizinische Anstalten“ kritisierte Abg. Langerhans (Fr. Sp.) das Verfahren der ärztlichen Ehrengerichte, die keine Ehrengerichte seien, sondern zu Disziplinargerichten sich entwickeln sollten. Redner verlangte getrennte Festlegung der Kompetenzen der ärztlichen Ehrengerichte. Auf eine Anregung des Abg. Grafen Douglas (freisoz.) erweiterte Kultusminister Staudt, den Intentionen des in der vorigen Session vom Hause angenommenen Antrages Douglas', bez. Verfassung des Lehramtes des Alkoholordnungs, sei von den beteiligten Ressorts bereits Folge gegeben. Das weitere werde durch einen gesetzgebenden Akt erfolgen. Abg. Schulz (Fr. Sp.) wandte sich entschieden gegen die vorgeschlagenen Beschränkungen des Schrittwortwerbes, wodurch besonders die kleinen Lokalmittel geschädigt werden würden.

Von Nah und fern.

In einem Potsdamer Gasthause nahmen sich der Dr. phil. D. ans Charlottenburg und die Diakonin Gabriele Klein gemeinsam das Leben.

Eine „ledige“ Schwadron, das heißt eine ganze Schwadron, bei der es, vom Winter anfangen, bis zum Sommer herab keinen verheirateten Mann gibt, wird demnächst die Garnison Kleinig aufzuweisen haben. Am 1. April d. wird der Oberleutnant Graf von der 4. Schwadron des dort garnisonierenden Ulanenregiments verlegt und von diesem Zeitpunkt an gibt es unter dem Offizier- und Unteroffiziersposten dieser Schwadron, sowie unter den Mannschaften derselben keinen verheirateten Mann mehr.

Eine Massenvergiftung durch Kohlenstoff ist in Köln vorgekommen. Dort brachen bei einem Tee-Abend in einem Tanzsaal plötzlich zehn Damen und drei Herren ohnmächtig zusammen. Man schaffte sofort ärztliche Hilfe herbei, die Vergiftung durch Kohlenoxydgas feststellte. Der Zustand zweier Damen und des einen Herrn ist sehr bedenklich; die übrigen konnten sich wieder erholen.

Bei einer Übung mit Lanzen war in Neuhaus bei Baberborn ein Rekrut das Wurfgeschloß verfehlt, so daß bei einer Bewegung des Pferdes des Hufes Frank von der 4. Eskadron des 8. Husaren-Regiments letzterem die Lanze in die Brust drang. Er hatte noch die Kraft, die Lanze aus der Wunde zu ziehen, fand aber bald darauf.

Soldatenelbstmorde in Hannover. In den letzten sechs Wochen sind in Hannover drei Selbstmorde von Soldaten vorgekommen, darunter drei vom 10. Jäger-Regiment.

Ein Realhüler als Falschmünzer. Am Montag wurde in Leipzig beim Verhaftung eines falschen Zweimarkstückes ein 17 Jahre alter Realhüler angehalten und der Polizei übergeben. Das hoffnungslos indurische Wärschen hatte die Falschmünze selbst angefertigt. In seiner Wohnung fand man noch eine ganze Anzahl falschen Geldes und wohlverpackte die zur Herstellung nötigen Materialien und Werkzeuge, ein ganzes Arsenal.

Geneines Vabentück. Dubenhande schraubten in der Nacht vom 17. d. auf der Meinhofstraße Halbe-Boerde eine Wärsche ab, jedoch eine alsdann die Straße bedrohende Losomotive zur Engleistung kam. Der Lokomotivführer erlitt derartige Verletzungen, daß er alsdann verstarb.

Abgestürzt. Der katholische Pfarrer des Frankfurter Dorothea-Schwandheim, Schneider, wurde am Dienstag abend an der Baldbach-Hallestelle tödlich verletzt. Man nimmt an, er sei in der Dunkelheit von der dort befindlichen, eine hohe Wöschung hinabführenden Treppe abgestürzt.

Das liebe Geld.

Roman von Fritz v. Wiedeb.

Jetzt war es so weit mit dem Rittmeister gekommen, daß sein höchstes Ziel nur in der Befriedigung materieller Genüsse gipfelte.

Leckere Speisen, feine Weine, gute Zigarren, ein kleines Spiel — für solche Dinge war er käuflich, höheres konnte er nicht.

Auch jetzt schüttelte er die erlittene Beschimpfung ab: mein Himmel, der Mensch da vor ihm war doch nie ein feiner Mann gewesen — man mußte deshalb mit ihm nicht so streng ins Gericht gehen.

„Sie bebienen sich etwas harter Ausdrücke“, sagte Herr von Werbau, die Spitzen seines Schnurrbartes krampfhaft empordrehend, „ich will Ihnen jedoch Ihre augenblickliche Erregung zugute halten. Was wollen Sie aber eigentlich von mir?“

„Was ich will?“ sagte Baring während ob der Ruhe des Rittmeisters. „Ich will dem ganzen schmählichen Handel ein Ende machen, verstanden? Mein Sohn darf diese elende Spielhölle nicht mehr betreten, sonst hat er keinen Heller mehr von mir zu erwarten.“

„Aber mein lieber Herr Baring —“

„Ich bin nicht Ihr lieber Herr Baring“, versetzte der andere barsch; „ich will meinen Sohn aus euren Teufelsklauen befreien, und was ich mir vorgenommen habe, das führe ich auch durch. Hören Sie mich an: Ich weiß, daß es bei euch nicht mit rechten Dingen zugeht, und daß man mit Jagd und Recht auch die Polizei

an den Hals legen könnte. Ich werde mich auch nicht scheuen, es zu tun, wenn mein Sohn noch länger diesen höllischen Klub besucht. Ringelgänger — mitgehungen heißt es dann, doch das ist mir eierlei! Ich habe meinem Sohn verboten, jemals wieder eine Karte anzuhängen, aber ich kenne mein eigen Fleisch und Blut zu gut — ich weiß, daß er doch wieder zu euch kommt, und daß sollt ihr zu hindern wissen. Baron Grunthausen ist ja ein so feiner Mann, er wird jedenfalls einen Vorwand erfinden können, um meinem Sohn den ferneren Besuch des Klubs zu untersagen. Mehr verlange ich nicht, dafür will ich schweigen und kein Wort weiter über die Sache sprechen. Erfahre ich aber, daß mein Sohn noch einmal in Klub gespielt hat — dann können Sie und auch Herr Baron Grunthausen verflucht sein, daß ich keine Schonung kenne. Lassen Sie sich das gesagt sein, und handeln Sie danach!“

Baring war beim Sprechen ruhiger geworden, die letzten Worte sagte er gedämpften Tones, und als er jetzt schwieg, sah er Herrn von Werbau erwartungsvoll an.

Dieser erkannte, daß es für den Augenblick das Klügste sei, nachzugeben, und in diesem Sinne antwortete er auch: „Wenn Ihnen damit gebietet ist, Herr Baring, so will ich mit dem Baron darüber sprechen. Bedenken Sie aber nur, daß wir Ihrem Sohn nicht beschließen können, etwas zu lassen, das er anderswo ebenso gut betreiben kann.“

„Ach, das, nur keine Ausflüchte, dafür werde ich schon Sorge tragen“, versetzte Baring, sich von seinem Sitze erhebend. „Sie sind gewarnt

und können nun tun, was Sie wollen; aber ich sage Ihnen noch einmal: Wenn Sie meine Worte nicht beherzigen, sollen Sie den alten Baring kennen lernen.“

Die Tür fiel dröhnend ins Schloß, der Rittmeister sah sich allein.

Herr von Werbau tat einen Jagd aus seiner halbverlorenen Zigarre; sie schmeckte mit einemmal so bitter. Er schenkte ein Glas Wein voll und stürzte es hinunter; es schien, als hätte auch das Getränk von seiner Güte verloren.

„Eine mihliche Geschichte“, murmelte er vertriehlich vor sich hin; „diese Baring's sind gefährliche Leute und dabei so roh, so rücksichtslos; alles ist von ihnen zu erwarten.“

Er stand auf und machte erregt ein paar Gänge durchs Zimmer; die Sache ging ihm doch sehr nahe. Dann sah er auf die Uhr; es war noch früh am Nachmittag, demnach begann schon die Dämmerung hereinzubrechen.

Heute war Spielabend, und er mußte ohnehin zu Grunthausen; wenn er sich jetzt auf den Weg machte, konnte er die Sache noch mit ihm besprechen. So wenig lebend das Wetter brauchen auch war — er mußte fort und die Behaglichkeit seines warmen Zimmers zum Opfer bringen.

Diese Wege machte Herr von Werbau stets zu Fuß. Er hatte ungefähr eine Viertelstunde zu gehen, und der alte Gaul, das einzige elende Reitpferd, das er besaß, mußte für weitere Ausflüge parat werden.

Mit einer ziemlich derben Verwünschung schloß die Rittmeister in seinen alten Pelzrock;

er hatte noch nicht genügend Mittel, um diesen durch einen neuen zu ersetzen.

Dann zog er eine warme Pelzkappe tief über die Ohren und machte sich so zu seinem Gange bereit. Der Rest des Weines wurde noch rasch ausgetrunken, der Zigarrenstummel wieder im Brand gesetzt und so ausgerückt der Weg zu Grunthausens Bekanntschaft angetreten.

Seinen Abschied von seinen Kindern hielt der Rittmeister für überflüssig; er kam und ging, wann es ihm beliebte, ohne jemals ein Wort darüber zu verlieren. An diese zwanglose Art hatte er seine Angehörigen ein für allemal zu gewöhnen verstanden.

Grunthausen war an seinem Schreibtisch beschäftigt, als Herr von Werbau bei ihm eintrat. Nicht ohne Gestöhnen empfing jener den Besuchsfreund.

In kurzen Worten berichtete der Rittmeister von dem Besuche Baring's und dessen Drohung.

Grunthausen hörte ihm aufmerksam zu. „Müßlich, sehr müßlich“, sagte auch er, dann verlor er ein tiefes Nachdenken.

Unterdessen ließ Herr von Werbau seine Launen neugierig umherschwärzen.

Er hatte den Baron offenbar bei einer Durchsicht seiner Papiere gefast.

Die Bücher des Schreibtisches standen weit aufgeschogen, in einem derselben bemerkte Herr von Werbau ein Oberholzkästchen, dessen verschlagener Dedel ein Briefpaket schon lieh. Der Rittmeister sah nahe genug, um sogar die Schriftzüge auf den Blättern unterzeichnen zu können.

In der Humbertaffäre ist ein neuer Zeuge aufgetreten, dessen Angaben, wenn sie sich bestätigen, darauf, daß sich die vielgenannte Schwindlerfamilie in ihren Operationen keineswegs auf die wirkliche oder angebliche Grամ-fordische Erbschaft beschränkt hat. Vor dem Untersuchungsrichter erschien ein Alerer Herr namens Heubin, welcher erst ganz kürzlich in der Provinz erfahren hatte, daß eine Affäre Humbert existiere. Er sagte aus, Therese Humbert habe ihm vor einigen Jahren alle Familienpapiere entlockt mit dem Versprechen, ihm die Erbschaft seines nach ihrer Angabe reichlich und kinderlos verstorbenen Oheims zu verschaffen. Seitdem habe sie nicht mehr verlaßen lassen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sich Therese dieser bedeutenden Erbschaft bemächtigt hat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eine echte Orsini-Bombe. In dem demnächst zu eröffnenden Museum der Pariser Oper wird eine der vier Orsini-Bomben, die für das Attentat auf Napoleon III. im Januar 1858 vorbereitet wurden, ausgestellt werden. Sie ist ganz intakt, hat die Form einer geschlossenen Schelle und ist mit zehn kleinen Karabiner-Rundkugeln besetzt, auf die man die gewöhnlichen Kapseln brachte; sie wurde bei Paris, dem Komplotz Orsini's, gefunden. Die geschlossene Bombe, die platzt, ist im Besitz eines Doktors. Sie wird, wenn das Museum wieder eröffnet wird — gegen Ende April — neben der unterfertigten Bombe zu sehen sein.

Ein gestohlenes Kupferdach. Ein ungewöhnlich früher Diebstahl wurde in der Nacht mitteln von Paris verübt. Vermögende Diebe haben einfach einen großen Teil des Daches der Madeleine-Kirche in der Umdehnung von fünfzig Meter abgelöst und davongetragen. Der Dachüberzug besteht aus Kupfer und Zink. Die letzte große Kupferhandlung hat die Verletzung der Diebe, diesen schwierigen, aber einträglichen Coup auszuführen, offenbar erhöht, denn sie haben sich für die Abnahme der Kupferdecke entschieden.

Vatermord. In Trient schlug der Schuhmachergeselle Benjamin Valle seinen Vater tot, weil dieser sich weigerte, ihm Geld zu geben.

Jubelns Zustand bedenklich. Die festlichen Veranstaltungen, die für Freitag zu dem 75. Geburtstag geplant waren, sind in letzter Stunde abgelehnt worden, da Jbsen an einer Fieber nicht mehr teilnehmen kann. Er ist nicht mehr im Vollbesitz seiner Geisteskräfte und seine Gesundheit ist schwer erschüttert. Die Stadt Christiania wird sich insolge dessen nur auf eine Festvorstellung von Jbsens „Kaiser und Gallier“ beschränken, das im Nationaltheater zur Aufführung gelangt.

Ein Gaunerfang in großer ist der Moskauer Polizei gelungen. Ein herodotischer Missethater der Moskauer Rechtsprechung, Fraulein Gilsobeth L., feierte den Namenstag. Da zu erwarten war, daß die Diebesgenossen der jungen Dame diesen schönen Feste beizubringen würden, umstellte die Gehimpolizei das Haus. Es dauerte auch nicht lange, so fuhr eine elegante Equipage vor, welcher zwei Herren entstieg, von denen der eine die Uniform eines Wehrbau-Ingenieurs, der andere einen nach der neuesten Mode gearbeiteten Anzug trug. Der Ingenieur war ein gefährlicher Dieb, der von der Polizei schon seit langer Zeit gesucht wurde. Er wurde in aller Stille mit seinem Begleiter verhaftet. Kaum waren die beiden hinter Schloß und Riegel gebracht, so riefte auch schon eine andere Equipage heran, und ein mit ausgesuchter Eleganz gekleideter Herr trat hervor. Es war ein alter Bekannter der Polizei, einer der gefährlichsten Verbrecher. Er wurde gleichfalls verhaftet, und wenige Minuten später folgte ihm ein alter Hochappler, der schon früher einmal nach Sibirien deportiert, von dort aber geflohen war. Die Zahl der Verhafteten schien gar kein Ende nehmen zu wollen, aber alle die eleganten Insassen der vorbeifahrenden Equipagen wurden von der Polizei beobachtet in Empfang genommen. Als niemand mehr zu erwarten war, brachte die Polizei ihr schönstes Werk zum Abschluß, indem sie auch das Geburtskind, Fräulein Gilsobeth L., samt einer Freundin, einer geschickten Ladenhüterin, zur Strecke brachte.

Pierpont Morgan, der amerikanische Milliardär, hat die Pläne zu einem neben seinem New Yorker Palast zu erbauenden

Museum, das gänzlich aus Marmor errichtet werden soll, den Behörden eingereicht. In dem Museum sollen die kunstschätze Aufnahme finden, die Morgan während der letzten zwanzig Jahre mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Dollar zusammengebracht hat. Die Kunstschätze sind gegenwärtig in London, Paris, Italien und Griechenland zerstreut untergebracht. Morgan wird dem Publikum an bestimmten Tagen freien Eintritt in das Museum gestatten, um dadurch die Zollzahlung für seine Samm-

lung verbreitete sich mit Blitzesschnelle in den Zeehäusern und Opiumhändlern. Bald war die Bank von erregten Volksmengen umlagert, die ihre Dollarsnoten gegen mexikanische Dollars eintauschen wollten. Schließlich verzerrte sich die Erregung derartig, daß man sich genötigt sah, zum Schutz der Bank die Feuerpistolen spielen zu lassen. Die bekannte Abneigung der Chinesen gegen Wasser bewährte sich denn auch als äußerst wirksam.

Henrik Jbsen. (Zu seinem 75. Geburtstage.)



Jbsen wurde am 20. März 1808 zu Eken in Norwegen als Sohn eines Kaufmanns geboren. Anfangs wollte er Arzt werden und bestand auch

der Liebe, „Kaiser und Gallier“ u. Später erschienen die „Söhne der Gesellschaft“, „Rosa“, „Die moderne Ehe“, „Widende“, „Koblersholm“.



Geburtsort Jbsens in Eken (rechts von der Kirche, jetzt niedergebrannt).

das erste Examen als Mediziner, wozu er aber dann bald dem literarischen Beruf zu und verwarf die 1850 sein erstes Drama „Gastina“. Seine ersten Werke vertriehen sich nur schwer Geltung zu verschaffen; er mußte sie auf eigene Kosten drucken lassen. Jbsen ist Verfasser einer langen Reihe von Dramen; u. a. schrieb er die „Kronprinzen“, „Noch nicht verheiratet“, „Rosa“

„Jebba Gable“, „Die Frau vom Meer“, „Klein Gott“ u. Seine Dramen sind in alle modernen Sprachen überführt worden. Der Dichter verließ 1864 sein Vaterland und reiste nach Rom. Von dort ging er 1868 nach Dresden, 1875 nach München, dann wieder nach Rom und zurück nach München, 1883 reiste er wieder in seine nordische Heimat nach Christiania.

lungen bei der Hinführung nach Amerika zu vermeiden.

Sturm auf die Bank von Shanghai. Aus Shanghai wird über eine eigentümliche Panik berichtet, die dazu führte, daß die chinesische Bevölkerung eine Bank zu stürmen versuchte. Anfangs Februar entdeckte man, daß gefälschte Jehndollarnoten bei der kaiserlich chinesischen Bank in Umlauf waren. Die Nach-

Gerichtshalle. Oberfeld. Das Schwurgericht verurteilte den Feuerwehmann Gaspers wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu 3 Jahr Zuchthaus.

Leipzig. Das Reichsgericht verwurde die Revision des Redakteurs Emil Brandt-Berlin, des Rittergutsbesizers Dr. Rehdorf und des Buchdruckerbesizers Stricker, die vom Landgericht Greifswald am 23. Oktober 1902 wegen Beleidigung des

Randrats v. Malpahn durch das sogenannte „Grimmer Landrathshaus“ verurteilt wurden. Gleichfalls verurteilt wurde die Revision des Staatsanwalts gegen die Freisprechung des mitangeklagten Gutsbesizers Weder.

Raumburg. Bürgermeister Ziemer-Röfen, der zweimaligen Urkundenfälschung beschuldigt, wurde von der hiesigen Strafkammer freigesprochen.

Ein ungewöhnlich frecher Raubüberfall

ist in der Stadt Belg in Gouvernement Bessarabien vorgekommen. Die von der Zeitung „Stowo“ mitgeteilte Geschichte trägt einen fast mittelalterlichen Charakter. In unmittelbarer Nähe der Polizeiverwaltung befindet sich das Haus des hiesigen Kreis-Kassars. Weder die Nähe der Polizeiverwaltung noch ein Schutzmann vor dem Hause hat eine Bande von zwölf maskierten Männern abhalten können, Kassars einen nächtlichen Besuch abzustatten. Wie ihnen dies möglich gewesen sei, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wie man allgemein annimmt, hat sich ein Räuber am Tage in das Haus geschlichen, sich bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Boden versteckt und in der Nacht seinen Genossen die Tür geöffnet. Als die Räuber, unter denen sich auch eine Person weiblichen Geschlechts befand, in der Nacht das Haus betreten hatten, teilten sie sich in Parteien von je zwei Mann und besetzten zunächst alle Zimmer. Mit dem Revolver in der Hand nahm ein Räuber vor dem Bett des ruhig schlafenden Hausbesizers Stellung, während ein anderer ohne Haat das Zimmer durchsuchte. In ungefähre derselben Weise wurden auch die übrigen Räume genau durchsucht. Als Kassars schließlich erwachte, drohte ein Räuber, ihn sofort niederzuschießen, wenn er nicht unerschrocken angebe, wo er sein Geld und seine Wertpapiere aufbewahre. Vor Erregung und Furcht zitternd, griff Kassars, ein alter, schwacher Herr, unter sein Kopfkissen und zog einen Schlüsselbund hervor und händigte ihn den Räubern ein. Als aus dem Schlafzimmer der Tochter des Hausbesizers ängstliche Hilferufe laut wurden, wollte sich Kassars zu seinen Tochter begeben. Kaum hatte er das Bett verlassen, als zwei Schiffe auf ihn abgedrückt wurden, die jedoch beide fehl gingen. Es gelang Kassars durch das Fenster auf die Straße zu gelangen; sein Geschrei verhallte leider ungehört, da sich der Schutzmann vor seinem Hause nicht auf seinem Posten befand. Statt der Polizei versammelte sich aber in kurzer Zeit ein großer Volkshaufen vor dem Kassarschen Hause. Die Räuber ließen sich indessen dadurch nicht im geringsten in ihrer Arbeit stören; als sie das Haus durchsucht und alles Wertvolle mit sich genommen hatten, gaben sie aus den Fenstern mehrere Revolverkugeln auf den Volkshaufen ab, der sofort auseinanderlief und die Räuber in ihrem Abzuge in keiner Weise behinderte. An harten Gelde allein haben die Räuber 20 000 Rubel gestohlen. Die bisher für unmöglich gehaltene Tatsache, daß ein dreierartiger Überfall möglich gewesen ist, hat die Bevölkerung auf das höchste erregt.

Buntes Allerlei.

Dem lebenden Modell, das bisher in althergebrachter klassischer Ruhe den Künstlern und Kunstschülern sah oder hand, gibt man gegenwärtig in Paris Bewegung. In der staatlichen Nationalhülle für Kunstschulungskunst ist seit kurzem der Zeichenunterricht nach sich bewegenden Modellen eingeführt, diese gehen vor den Schülern einher, laufen, springen usw., kurz, führen die verschiedensten Epochen, Kampfsport, Festzüge und ähnliche Szenen auf, die dann von den Jünglingen zu skizzieren und in einer Zeit von sechs Tagen zu zeichnen oder zu modellieren sind. Diese Neuerung bezweckt, den Kunstwerken natürlicheres Leben als bisher zu geben. Nach dem neuen Programm der Schule wird der Unterricht in Zukunft die eine Hälfte des Monats nach dem Modell ruhigen, die andere Hälfte nach dem beweglichen Modell erteilt.

Es war eine zierliche Damenhand — und bei Gott, dem Rittmeister kam sie sehr bekannt vor. Er hatte diese saubere, dentliche Schrift schon gesehen, sogar in seinem Hause: — ja doch, bei Dora — und Dora stand mit niemand in Briefwechsel als mit Frau von Rembold!

Daß es etwas zwischen Felene und dem Baron gab, hatte Herr von Werbau längst herausgefunden. Von ihrer Seite schien es eher daß als Liebe zu sein, aber es bestand ein Band zwischen ihnen — das war eine ausgemachte Sache; — und diese Briefe enthielten wohl den Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses.

Ernsthausen hatte die Augen mit der Hand beschattet und dachte noch immer nach; Herr von Werbau spähte vorsichtig nach den Briefen, jedoch war er zu klug, um dies allzu aufhellend zu tun.

Nach einer Weile erhob sich der Baron und schritt unruhig auf und ab.

Herr von Werbau rückte seinen Stuhl ein wenig abwärts und schlug genählich die Beine übereinander. Sein Blick fiel wieder auf das noch immer offenstehende Fach, in dem sich das Gebenlagfächer mit den Briefen befand.

Was raten Sie mir, Werbau? fragte Ernsthausen plötzlich, vor dem Rittmeister stehen bleibend.

Dieser zuckte schweigend die Achseln.

Sie kennen doch diese Barings besser als ich, führt der Baron fort, meinen Sie, daß der Alte ernst machen würde, wenn wir seine Drohung außer acht lassen?

„Ich glaube es fast,“ entgegnete Herr von Werbau. „Barings Reichtum sichert ihm in der Gegend einen gewissen Anhang und wenn er uns wirklich die Polizei auf den Hals hebt!“ — die Blicke der beiden Männer begegneten sich ausdrucksvoll.

Ernsthausen wendete sich ungeduldig ab.

Er war eben im Begriff, seine Wanderung wieder aufzunehmen, als sein Diener mit leisen, tapferartigen Schritten eintrat.

Der Mann war in die meisten Geheimnisse seines Herrn eingeweiht und besaß dessen Vertrauen in hohem Grade.

„Deshalb wurde auch Ernsthausen über die Störung nicht unwillig, denn er wußte, daß nur Wichtige dem Diener veranlassen konnte, ihn jetzt anzufinden.“

„Was Dringendes, Peter?“ fragte er nicht unfreundlich.

Der Diener bejahte eifrig und kitzelte ihn lebhaft ins Ohr.

„Nun, ich komme sogleich. Sie entschuldigen mich wohl, Werbau.“

Nach diesen schlicht hingeworfenen Worten ging Ernsthausen hinaus, ohne in seiner Aufregung daran zu denken, daß die Fächer des Schreibfisches noch immer offen standen.

Herr von Werbau blieb ruhig sitzen, aber seine Blicke bohrten sich förmlich in das Gebenlagfächer, dessen Inhalt ihn mit unwiderstehlicher Gewalt anlockte.

Gleich begann er sich zu regen, leise, ganz leise; im Nebenzimmer blieb alles ruhig, der Baron mochte mit dem Diener nach dem Spiel-saal gegangen sein, der sich in einem anderen Teil des Hauses befand.

Ein fähner Geiß, der Rittmeister hielt in seiner Hand mehrere lose Blätter.

Mit gierigem Auge überflog er die eng beschriebenen Seiten; ein höhnisches Lächeln verzerrte seinen Mund. „Wer hätte das gedacht!“ murrte er vor sich hin.

Da hörte er im Nebenzimmer Ernsthausens Stimme. Er besann sich keinen Augenblick, die Briefe verschwand in seiner Brusttasche, dann noch ein Blick nach dem Fächer — man merkte keine Veränderung, denn noch lagen genug Briefe darin. Werbau amsete erleichtert auf; wenn nur Ernsthausen den Verlust nicht sofort gemerkt — mehr wollte er nicht.

Der Baron trat rasch ein.

„Ich habe mir unterdessen das Ding überlegt,“ sagte er; „wir dürfen den jungen Baring nicht ganz aufgeben, doch muß der Alte bei dem Glanzen erhalten bleiben, wir achteten seine Blinche. Wir wollen das Spiel daher heute später beginnen. Sie wissen, Werbau, Baring pflegt zeitig zu kommen; nicht er, daß nicht gespielt wird, so geht er bald wieder. Auf diese Weise läßt sich die Sache am besten einrichten. Wenn der erste Horn des Alten veranlaßt ist, wird er sich nicht mehr so eifrig darum kümmern, ob sein Sohn bei uns im Klub spielt oder nicht, und dann wieder — frisch darauf los!“

Er lachte, ein häßliches Lachen, das seinen schönen Augen einen teuflischen Ausdruck verlieh. Sein Blick fiel dabei auf die offenstehenden Fächer des Schreibfisches.

Eine Wolke flog über seine Stirn, dann beugte er sich, alles abzuschließen — es war

ihm augenscheinlich unangenehm, so unvorsichtig gewesen zu sein.

Werbau war indessen unbefangen an das Fenster getreten; er schielte heimlich zurück und sah zu seiner großen Befriedigung, daß Ernsthausen das Klößchen schlief, ohne dessen Inhalt einer Beschäftigung zu unterziehen.

„Nunmen Sie, Werbau,“ sagte der Baron, eine heitere Miene annehmend, „wir wollen zusammen noch ein Glas Wein trinken, — man unsere Gäste anlangen.“

Die Erwarteten fanden sich ziemlich pünktlich ein, nur Baring war noch immer nicht erschienen.

Ernsthausen wechselte einen Blick des Unverständnis mit dem Rittmeister.

„Er kommt nicht,“ raunte er ihm zu, „der Alte hat ihn scharf ins Gebet genommen.“

Einige der Herren begannen ungeduldig zu werden, sie drängten zum Spiel.

Der Baron sah nach der Uhr.

„Ich glaube, wir können es nun wagen, meine Herren,“ sagte er laut; „Baring wird heute doch nicht mehr kommen. Beginnen wir also!“

Niemand außer Werbau wußte, daß der Diener den strengen Auftrag erhalten hatte, schon unten an der Treppe Baring abzuwarten. Aus den Zeichen, welche Peter seinem Herrn zu verschiedenen Malen zukommen ließ, entnahm dieser, daß der junge Mann noch immer nicht bagewesen sei.

Es war schon ziemlich spät, als die Herren sich um den Spielisch versammelten. Ernsthausen hielt wie gewöhnlich die Bank.

(Fortsetzung folgt.)

Grund- und Hausbesitzer-Verein.
 Sonntag, den 22. März 1903, nachm. punkt 6 Uhr
Versammlung
 im Gasthof zum „schwarzen Ross“.
 Grund- und Hausbesitzer welche gefonnen sind, dem Verein noch beizutreten, werden gebeten, sich vor Eintritt in die Versammlung bei dem Vorsitzenden zu melden.
Der Gesamt-Vorstand.

Achtung! Holzsohlen!
 Erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich eine große Auswahl in
Holzsohlen (Erlen- und Pappelholz),
 mit schrägen und geraden Hacken zum Benageln fertig auf Lager halte
 Männerholzsohlen, von 28—31 Zentimeter, à Paar 29—32 Pfg.
 Frauenholzsohlen, „ 24—27 „ à Paar 24—27 Pfg.
 Mädchenholzsohlen, „ 20—23 „ à Paar 19—21 Pfg.
 Kinderholzsohlen, „ 16—19 „ à Paar 15—18 Pfg.
 Mit Falz à Paar 2—3 Pfg. mehr.
Reinhold Knollmeier, Postgebäude.
 Auch werden daselbst welche benagelt.

Möbel aller Art,
Bretter
 gehobelt, genietet, gespundet,
Spähne
 billig abzugeben
die Möbelfabrik
J. Werthschütz,
 Gunnersdorf
 bei Ottendorf-Ottlitz.

Wegener's Gärtnerei
Gross-Okrilla
 empfiehlt zur bevorstehenden Aussaatzeit:
 Runkelrüben, Futtermöhren, Carotten u. Speisemöhren, Radies,
 Rettig, Spinat, Salat, Gurken, Bohnen, Zwiebeln, Kraut,
 Erbsen, Kürbis, rote Rüben, Kohlrabi, Kohlrüben, Dill,
 Pfefferkraut, Majoran, Thymian u. s. w.
Blumensamen: Aster, Leukoye, Reseda, Balsaminen, Winde, Wicke, Kresse,
Gemischter Blumensamen u. s. w.
 Alles in bester bekannter guter Ware, bei billigsten Preis und
 reichster Sorten-Auswahl.
 Ferner:
 Blatt- und blühende Pflanzen, reiche Auswahl,
 Kaktusdahlien, Georginen, Obstbäume, Sträucher,
 Rosen und Stauden.
Binderei: Bouquett und Kränze, auch tote Binderei.
Makarthbouquets,
 Trauerkarten, Seidenpapier, Topfbullen u. s. w.
 Baldigst alle Sorten
Blumen- und Gemüse-Pflanzen.
 Verstopften Salat von Mitte März.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIV.
Kinder-Klavierschule
 nach Werken von C. Czerny, unter besonderer Berücksichtigung von
 dessen „100 Erholungen“ verfasst von Heinrich Bungart.
 Von der Erfahrung ausgehend, dass gerade die Czerny'schen 100 Erholungen u. s. w. mit Vorliebe von den Kindern gespielt werden, weil sie stete Abwechslung bieten und das Gehör nach der melodischen wie harmonischen Seite hin vorzüglich bilden, hat der Verfasser auf dieser Grundlage mit seltenem pädagogischen Geschick eine Schule aufgebaut, die den kindlichen Ton in Erklärungen, Uebungen und Unterhaltungsstückchen ausgezeichnet trifft.
Schöner, grosser Druck, 240 Seiten stark.
 Preis schön und stark kartoniert Mark 1,—.
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
 franko gegen vorherige Einsendung von Mark 1,—.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Herzlichen Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres so plötzlich dahingegangenen Vaters,
 Bruders, Schwieger- und Grossvaters
Herrn Friedrich August Peschel
 sagen wir Allen für die herzliche Teilnahme und den zahlreichen Blumen-
 schmuck unseren herzlichsten Dank.
 Besonderen Dank noch Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte
 am Grab und Altar, sowie Herrn Kantor Georgi für die erhebenden Gesänge,
 gleichen Dank den Trägern für das freiwillige Tragen.
 Dir aber Lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
 Ewigkeit nach.
 Ottendorf, am 20. März 1903.
Die trauernden Hinterlassenen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Versicherungsbestand:
 81 400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 225 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Ver-
 sicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten
 und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei
 ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt
 auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42 % Dividende.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Ver-
 treter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

Hackestock
 zum Holzhacken zu kaufen gesucht.
 Off. u. M. 300 f. d. Exped. d. Bl. erbet.
Gefunden worden sind ein Paar
 Manschetten mit Perlmutternöpfen.
 Abzuholen in der Buchhandlung.
Zum Frühjahr
 empfehle
**Kinder- und Leiter-
 wagen,**
Kinderstühle,
**Kinder-, Reise-, Wasch- u.
 Hand-Körbe**
 in allen Preislagen.
**Bürsten, Besen, Schürzen u. Schul-
 taschen** in Seehundfell, Seehundtuch und
 Plüsch, empfiehlt
Reinh. Knollmeier,
 Postgebäude.

3600 Mark
 werden auf 1 Hypothek per 1. Juli zu leihen
gesucht.
 Offerten unter „N. 10“ in die Exped. d. Bl.
 Blattes erbeten.
Kimbeersträucher
 großfruchtigste rote, 2 mal tragend im Jahre,
Johannisbeersträucher
 größte rote, empfiehlt billigt
 Handelsgärtner Bäckelmann
 Gunnersdorf.
Rosen-Kartoffeln
 sind zu verkaufen.
 Ottendorf, Radebergstraße Nr. 6.
Arbeitsmädchen
 von 14 Jahren an, werden für leichte und
 dauernde Arbeit angenommen.
Hermisdorf bei Dresden.
Hermisdorfer Blechballagenfabrik.
 Hempel & Eisold.

Kirchennachrichten
für Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 22. März, Lektare: Vorm.
 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten
für Conitz.
 Sonntag, den 22. März, Lektare: Vorm.
 9 Uhr Predigt über Joh. 11, 32—46.

Schlachtvieh-Preise
 auf dem Viehhofe zu Dresden
 am 19. März 1903.
 Zum Auftrieb waren gekommen: 8 Ochsen,
 7 Kalben u. Kühe, 7 Bullen, 1100 Kälber,
 15 Schafe und 2080 Schweine, zusammen
 3217 Schlachtkühe. Es erzielten für je 50
 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28—39 M.,
 Schlachtgewicht 50—68 M., Kalben und
 Kühe Lebendgewicht 23—36 M., Schlacht-
 gewicht 45—64 M., Bullen Lebendgewicht
 27—38 M., Schlachtgewicht 53—66 M.,
 Kälber Lebendgewicht 41—49 M., Schlacht-
 gewicht 62—74 M., Schafe Lebendgewicht
 31—37 M., Schafe Schlachtgewicht 65 bis
 72 M., Schweine Lebendgewicht 36—43 M.,
 Schlachtgewicht 47—56 M.
 Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und
 Kühen, Bullen, Schafen u. Schweinen lan. jam.

mährische 160—180, Futtergerste 130—140,
 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
 — do. neuer, 144—150, russischer,
 neuer 142—148. Mais, pro 1000 kg netto:
 Cinquintine 148—155, rumänischer großfruchtig,
 127—132 ungarischer Gelbzahn 140—151;
 Weizen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buch-
 weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
 und fremder 146—150. Dinkel, pro 1000 kg
 netto: Winterapps, sächsischer, trocken, 180 bis
 200, do. feucht — — — Leinseed, pro
 1000 kg netto: feinste, beisaufreie 250—260,
 feine 236—250, mittlere 225—235, Laplata
 230—240, Bombay 260—265. Kaffeebohnen,
 pro 100 kg netto mit Foh, raffiniertes 53. Kapsel-
 kuchen, pro 100 kg, lan. e 11,00, runde
 11,50. Leinachsen, pro 100 kg, 1. 17,—,
 2. 16,—. Mais, pro 100 kg netto ohne
 Sack 25—29. Futtermehl 12,20—12,60,
 Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack,
 grobe 9,80—9,80, feine 9,40—9,60. Roggen-
 kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,20—10,40.
 (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel
 pro 100 kg natirten Preise verstehen sich
 für Geschäfte unter 5000 kg. Alle andere's
 Notirungen, einschließlich der Notiz für Mais,
 gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Produktenpreise.
 Dresden, 20. März. Stimmung: Ruhig.
 Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
 152—162, brauner, neuer, 75—78 kg, 152 bis
 158, russischer, rot, 170—178, amerikanischer
 Spring 171—175, do. Russas 171 bis 175,
 do. weißer 175—178. Roggen, pro 1000 kg
 netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 133—136
 do. neuer, 69—71 kg, 126—130, preussischer
 136—141, russischer 140—146. Gerste, pro
 1000 kg, netto: sächsische 140—150, schie-
 sische und polener 145—160, böhmische und

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rilo)
 2,40—2,60, Butter (Rilo) 2,0—2,70, S u
 50 Rilo) 2,80—3,20, Erbsen (Schod) 25—28.